

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölb:
Katharnergasse, Forstgasse 4 Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 272.

Dienstag, 25. November.

1851.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser ist heute mit Seinem hohen Gaste, Sr. k. Hoheit dem Herrn Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel zu einer in Larenburg veranstalteten k. k. Hofjagd gefahren.

* 22. Nov. Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht ist heute früh 5 Uhr von Seinem nach Tyrol, Triest und Venedig gemachten Auszuge zurückgekehrt.

* Ueber das Exekutionsverfahren bei Eintreibung von Steuerrückständen wird demnächst eine Vorschrift fundgemacht werden. Das diesfällige Elaborat ist bereits vollendet.

* In den meisten Kronländern sind die Kommissionen zur Abschätzung der von den Nationalgarden abgeleierten Gewehre in Thätigkeit. Durchschnittlich werden die Gewehre mit 7 und 8 fl. pr. Stück vergütet. In Kärnten hat eine Mehrzahl ehem. Nationalgarden auf die Entschädigungsbeträge zu Gunsten der durch Ueber-schwemmung Verunglückten Verzicht geleistet.

* Sr. k. Hoheit der Herr Kurfürst von Hessen hat gestern Ihrer k. k. Hoheit der Frau Palatins-Wittwe Maria Dorothea im Ungarten-Palais einen Besuch abgestattet.

* Die hier versammelten ungarischen Bischöfe halten regelmäßig täglich ihre Beratungen, welche vor 14 Tagen kaum beendet sein dürften.

* Das h. Finanzministerium beabsichtigt gleich nach beendeter Ausschuswahl zur Bankreform zu schreiten. Den diesfälligen Beratungen wird ein vom Herrn Finanzminister selbst verfaßter Entwurf zur Grundlage dienen.

* Die „L. Z. C.“ meldet: „In neuester Zeit wurde die Bemerkung gemacht, daß in einigen Privat-Erziehungsanstalten an Freitagen und gebotenen katholischen Fasttagen Fleischspeisen verabreicht werden. Es sind diesfalls bereits mehrere Vorstellungen hohen Orts eingelaufen, und man sieht für die nächste Zukunft einer betreffenden Verfügung entgegen.“

* Die Börse wird fortwährend streng überwacht und haben die polizeilichen Maßregeln eine so gute Wirkung hervorgebracht, die ihren Einfluß eben so durch das Sinken des Agios, als in moralischer Beziehung zeigten. Man ist gleichsam erst jetzt zur Einsicht gekommen, daß die Agiotage dem Wucher sehr nahe stehe; alle Firmen, welche die Solvenz ihres Namens achten, ziehen sich von derselben zurück, und haben dem Handel mit Gold, insofern er nicht weitere Geschäfte einschließt, bereits gänzlich entsagt.

* Nach dem Vorbilde Prags will sich auch hier ein Privatverein zur Herbeischaffung wohlfeiler Getreidevorräthe bilden. Die Gründer desselben haben bereits Schritte gethan, um sich diesfalls mit dem Gemeinderathe in das Einvernehmen zu setzen.

* Mit dem 1. November d. J. ist die von Sr. Majestät sanktionirte neue Organisation des Marine-Ober-

Kommando's in's Leben getreten. Dieser zufolge besteht die Zentralbehörde der k. Kriegsmarine aus dem Marine-Oberkommandanten, dem ein Admiraltätsrath beigegeben ist, in dessen sieben Departements alle wichtigen Angelegenheiten zur Erörterung kommen. Diese sieben Departements sind: 1) Das Präsidial- und 2) das Militärdepartement, 3) die Departements für Schiffbau und Ausrüstung, 4) für Gebäude und Maschinen, 5) für Artillerie und Waffen, 6) für Verpflegung und Montur und 7) der Justiz.

Prag. Am 21. November wurde vor dem hiesigen Bezirks-Kollegial-Gerichte ein Prozeß verhandelt, der namentlich für die medizinische Welt von Interesse war. Die That, welche der Gerichtsverhandlung zu Grunde lag, datirt noch aus dem Jahre 1847. Im Dezember des genannten Jahres wandte sich ein Landmann aus Erno-Aujezd an einen Wundarzt um Hilfe, indem er an einer schmerzlichen Geschwulst in der Kniekehle litt. Der Wundarzt und dessen Bruder, der eben als geprüfter Magister Chirurgia aus Wien bei ihm eingetroffen war, erkannten den Charakter dieser Geschwulst (die eine Schlagadergeschwulst war) Anfangs nicht und unternahmen einen Explorativschnitt. Als sie im Laufe der Behandlung die Gefährlichkeit des Uebels gewahrten, zu einer von ihnen als nöthig erachteten Amputation des Fußes sich aber nicht selbst entschließen konnten, bezogen sie den Kranken zu einer Fahrt in das allgemeine Krankenhaus nach Prag. Der Wundarzt begleitete ihn. In Prag angekommen, hielten sie vor dem Gasthause zum „Poltwka“, in welches sich der Wundarzt begab, um Toilette zu machen, während er dem Kranken gebot, den Wagen und überhaupt seine Lage nicht zu verlassen. Der Kranke gehorchte indessen nicht, ließ sich in die Wirthsstube tragen und legte sich auf eine Bank. Durch die damit verbundene Erschütterung barst ihm die Schlagader. Obgleich er alsbald verbunden wurde, kam er doch bereits in einem hilflosen Zustande im allgemeinen Krankenhaus an, und alle Versuche des Herrn Professor Pitba, die Blutzirkulation wieder herzustellen, blieben fruchtlos und der Kranke starb. Auf die hierauf gemachte amtliche Anzeige wurde gegen die beiden Chirurgen die gerichtliche Untersuchung eingeleitet und die Klage auf das Vergehen gegen die körperliche Sicherheit durch ärztliche Unwissenheit (§§. 111 und 112 Strafgesetzbuch II. Theil) gestellt. Die Verhandlung dauerte bis spät Abends. Unter den vernommenen Zeugen befand sich auch Herr Professor Pitba. Das Resultat der Verhandlungen war für die Angeklagten günstig; sie wurden beide freigesprochen.

Deutschland.

* Das preussische Staatsministerium hat sich in seinen letzten Sitzungen abermals mit den Ernährungsbeschäftigung. Nach dem „C. B.“ befestigt sich die Ansicht, von allen beschränkenden Maßregeln abzusehen.

* Die „N. Münch. Ztg.“ widerspricht mit Be-

stimmtheit den in letzter Zeit kursirenden Angaben über Veränderungen im bayerischen Ministerium.

Italien.

Turin, 19. Nov. Die Bischöfe Piemonts haben dem Könige einen Protest gegen die Errichtung einer protestantischen Kirche in Turin überreicht. Die betreffende Eisenbahngesellschaft hat die ministeriellen Bedingungen für die zwischen Vigevano und Mortara gelegene Strecke angenommen.

** Aus Molare meldet man ein schönes Beispiel von Bürgerinn. Das Municipium machte den Vorschlag, eine Brücke über das Wildwasser Orba zu bauen. Man eröffnete eine Subskription und in wenigen Stunden betrug dieselbe 28,000 Lire. Die Bevölkerung erreicht ungefähr 1800 Seelen.

** Der französische Oberkommandant in Rom soll eine ernste Ansprache an seinen Stab und die Offiziere gehalten und sie erinnert haben, daß, was immer in Frankreich vorgehen möge, Europa von der französischen Armee die Aufrechthaltung der Autorität des Oberhauptes der Kirche erwarte, und es daher um so schmäblicher wäre, wenn dieses Vertrauen getäuscht würde. Er sei übrigens entschlossen, das Gesetz waltend zu lassen, wenn Jemand gegen die Ordnung oder militärische Disziplin sich vergehen würde.

Florenz, 18. Nov. Die letzten zwei Tage hat die hiesige Polizei mehrere Individuen festgenommen. Auch in Pescia, Pistoja und Arezzo haben Arrestationen stattgefunden. Die Redaktion des Journals „Eco“ wurde wegen eines verleumderischen Artikels gegen den Marschese Bartolomei zu 5 Tagen Kerker und 30 Lire Geldstrafe verurtheilt.

Türkei.

Zara, 18. Nov. Der Narentafluß ist bei Mostar ausgetreten und hat großen Schaden angerichtet. — Man sagt, der verstorbene Vladika von Montenegro habe in seinem Testamente seinen Enkel David Petrovitch Gregus zum Nachfolger ernannt und ihm empfohlen, die bisherige Politik zu befolgen.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 24. Nov. nach telegraphischem Berichte:
5% Metalliq. . . 91³/₈ Nordbahn-Akt. . . 1497¹/₂
4¹/₂ prCent. . . 81³/₈ Wien-Sloggnitz. . . 677¹/₂
Jose v. J. 1834 . . . — Debb.-W.-Neust. . . —
" " 1839 . . . 295³/₈ Don.-Dampfsch. . . —
Anleh. v. 1851. L. A. . . 91¹/₄ Augsburg . . . 125¹/₂
" " " L. B. . . 101¹/₄ London . . . 12,28
Bank-Aktien . . . 1191 Gold-Agio . . . 29³/₈o
— Zur Stunde warten wir vergebens auf Briefe und Journal, die gestern und vorgestern aus Wien hätten eintreffen sollen. Gestern Abend langte zwar

Feuilleton.

Die welke Blume.

Es war im letzten Monat Mai, daß ich meine Behausung mit dem löblichen Vorsatz verließ, ein wenig zu flanieren. Ich begab mich Anfangs die Idee, Paris, diese geräuschvolle Stadt, die Keiner je gänzlich kennen lernen wird, zu durchwandern, aber bald, Dank dem schönen Wetter, besann ich mich eines Bessern und fuhr auf der Eisenbahn nach Banterre.

Einige Ansichten bewundernd, ein Paar Wiesen durchstreifend, streckte ich mich behaglich auf dem reichen Rasen aus und überließ mich gaudelnden Träumen.

Süße Stimmung, wenn die träumerische Seele ihre Blicke von der traurigen und abstoßenden Wirklichkeit auf Erden abwendet und sie zum Himmel, zum Vaterland schöner Phantasien emporschlägt!

Träume, Chimären! Unglücklich derjenige, den ihr nicht mehr lieblosen wollt! Träumen ist Poesie! Was anders, als Träumen begeistert den Dichter! Hat die Menschheit durch die Poesie gewonnen oder verloren? Eine Frage, welche sich leicht beantworten läßt. Ich zaudere nicht zu behaupten, daß die Poesie, wenn sie ihre letzte Hülle abgeworfen haben wird, bestimmt ist, die Welt zu regenerieren. Gegenwärtig wagt sie schüchtern die ersten Schritte, umlagert von

dem Skepticismus und dem moquanten Gelächter unserer Zeitperiode; aber laßt sie nur vorwärts schreiten, sie ist so tapfer, als sie schön ist, und die Völker alle werden sie der-einst noch lieben und heilig halten als eine neue Religion. Das Gefühl wird früher oder später über die Materie triumphieren.

Die Luft zog kälter, und von Frost geschüttelt, kehrte ich nach Paris zurück. Da ich nicht wußte, wie ich den Abend zubringen sollte, begab ich mich in eines unserer Theater, den Stappelpfad trister Schreckensdramen. Während eines Zwischenaktes musterte ich etwas verlegen und flüchtig die Damen im Hause; ich sagte flüchtig, denn ich exaltire mich nie für Gold, wenn mir der Pfennig im Sack fehlt, was mir, bei dieser Gelegenheit erwähnt, zu arriviren pflegt. — Mich überkam der Gedanke, wie jene Frauen, die im Theater über erdichtete Leiden so viele Thränen vergießen, nicht eine Zäbre für das wirkliche Unglück im Leben haben. Ich konnte ein leichtes Wähnen nicht unterdrücken, dies schlagende Sympton der Langeweile. Ein junger Mann mit wohl gekräuseltem Schuurbart, echt stuzermäßig, warf mir eine schlichte, aber gerechte Frage zu:

„Sie langweilen sich, mein Herr?“
„Ich kann es nicht läugnen.“
„Das Schauspiel scheint Sie nicht anzuziehen?“
„Entschuldigen, ich liebe das Drama recht sehr, wenn es schön ist.“
„Wünschen Sie vielleicht ein anderes Stück zu sehen?“

„O nein. Ich werde den Abend hier zubringen. Wozu mich derangiren.“

„Es ist eben nicht notwendig, daß Sie sich derangiren.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Betrachten Sie diese Dame im schwarzen Sammt, dort in einer der ersten Logen.“

„Ach, welch' reizendes Gesicht,“ rief ich augenblicklich, „welche Frische, welche Lieblichkeit der Züge!“

„Nicht wahr, mein Herr, sie ist schön?“ sprach mein ziemlich aufgeregter Cicero, „ihre Augen funkeln wie Blisstrahlen der Liebe. Man gäbe ohne Zaudern zehn Jahre Dasein für einen Kuß ihres lieblichen Mundes. — Wollen Sie ihre Lebensgeschichte wissen?“

„Vom Herzen gerne,“ antwortete meine Wenigkeit.

„Sie heißt Christine Cavart, und wurde als die Tochter eines alten Banquiers, im Wohlleben aufgezogen. Unglücklicher Weise verlor sie in ihrem sechzehnten Lebensjahre ihren Vater, der zwar Kaufmann, aber dennoch ein ehrlicher Mann war. So blieb ihre Lieberwahrung der Mutter allein anvertraut. Es läßt sich leicht denken, daß sie in Bälde der Brennpunkt eines Hauses junger Leute werden mußte. Unter den Letztern befand sich auch ein Dichter, ein junger Mensch, den sie närrisch liebte, wie man nur einmal liebt alle seine jungen Lebenstage. Charles Devins stand mit Frau Cavart auf gutem Fuß, und sah sie es gern, daß er täglich kam, ward sie auch heimlich unterrichtet, daß mau ihre Tochter liebe.“

ein Eisenbahnzug von Preßburg hier an, brachte aber keine Wiener Post mit. Wie wir vernehmen, soll die Eisenbahnstrecke zwischen Wien und Preßburg ganz und gar unfahrbar sein, ja man spricht, daß nächst Wien auch die Telegraphenleitung, so wie mehrere Brücken, namhafte, die Kommunikation für längere Zeit hemmende Beschädigungen erlitten haben sollen.

Die Prämienvertheilung an die Einsender zur Landesprodukten-Ausstellung hat bereits stattgefunden. Mit Hauptpreisen wurden theilhaft. 1. Hr. Th. Toperezer aus dem Eisenburger Komitate (für Samenreien und Pflanzen) — die von Sr. k. Hoh. dem Frn. Erz. Albrecht gespendete werthvolle Reiseuhr. 2. Der ehrw. Hr. Pfarrer Fr. Urbanek aus Matthény im Preßburger Komitate, für seltene, große und neue Obst- und Pflanzenarten — die von Sr. Exc. dem int. Statthalter Freiherrn v. Geringer gesp. 2 prachtvollen Fruchtvasen. 3. Hr. L. Stebenfreund, Apotheker aus Tyrnau. Für Einsendung von 100 Sorten von Erdäpfeln und Selben-cocons, nebst Seidenspinnstien = 2 Blumenhälter und ein Obstkorb aus Porcellän. 4. Hr. Jul. v. Kovács, Museumscurator. Für Bereicherung der ung. Flora mit ungefähr 1000 Samenarten = 8 St. Dufaten und 12 Dessertteller. Außerdem haben noch Prämien erhalten.

a) In der Abtheilung für Getreidearten und andere landwirtschaftliche Produkte die H. H.: M. Horhy, A. Kubinyi, Fr. Suf. Darvas, und Frau L. Nagy. b) In der Abtheilung für Weine: A. v. August — Szeghärder rothe Weine — E. Szirmay und Lad. Mezöffy — für Hegyalyaer Weine — L. Varga. — Plattenfer Weine — D. L. Podmaniczky — Penczer W. — J. Jö. — Erlauer W. — J. Havass. — Steinbrucher. — c) In der Abtheilung für Obstzucht: K. Tamásy aus Debreczin, Kap. Gasparik aus Waizen, L. Grauwen aus Zemplin. d) In der Abtheilung für Garten-gewächse: Baron G. Frónay, M. Falterman, Dr. J. Polya. Die Pester Gartenbaugesellschaft. e) In der Abtheilung für Blumen und Kräuter: G. Pecz, Jof. Eötvös, K. Mayr, Ed. Szepeffy, Jak. Kadenbacher und M. Szilnigky. f) Für Einsendung von ausgezeichnetem, lange haltbarer Butter: L. Szentiványi.

III. Erinnerungs-Urkunden (Diplome) erhielten: In der Abtheilung a) die Besitzer der Herrschaften Ercefin und Enying, A. Szodoray, L. Karácsonyi, Gr. G. Károlyi, Sr. Hochw. der Bischof B. Bartakovich von Erlau, Sig. Daróczy, Frau Baronin Salamon, Brüder P. und L. Arizl, Rud. Gindly. In der Abtheilung b) der Fürst Drezenheim, Em. Graf Degenfeld, M. Dlab, C. Walthier, Fr. Szepauer, Fr. Jepsenky, K. Graf Lanzerer — für Szadár Weine — K. Pásthory, Jof. Hblez. In der Abtheilung c) Sr. Hochw. Bischof B. Bartakovich, Frau Baronin A. Palochay, Frau Baronin Salamon, Jof. Walthier, A. Walthier, J. Kovách, Jof. Bar. Podmaniczky, K. Sztraka, Jof. Mátray, Jgn. Málnay, Gabr. Mátray, M. Pollack, Anna Gervay, G. Ladányi, M. Dimitrovich. In der Abtheilung d) J. Fogarassy, J. Mittrák, Alex. Tóth, A. Kremedich, Gyza Kubinyi.

IV. Rühmliche Erwähnung verdienen die Einsendungen der H. H.: Lud. Graf Szachényi, J. Varga, A. Kik, L. Bernáth, L. Döry, E. Benigky, J. Nobiesek, G. Bernát, P. Jurenak, K. Somogyi (für verschiedene Getreidearten.) Frau Bar. Salamon, G. Hager, Michalek, J. Huska, P. Gönczy, B. J. Weiß. (Für Weine.) Antonia Bohus, E. Eisen, Em. Frivaldszky, Jgnaz Havas, J. Hajdu, Ludwig Lanzerer, Laura Kubinyi, A. Máhr, K. Pecz, Leon Simonich. (Für Obst).

Die vertheilten Preise bestehen theils in Dukaten,

theils in werthvollen zu diesem Behufe angeschafften Porcellangefäßen.

Die Anzahl der Einsender beläuft sich wie bereits erwähnt auf 201; die der eingesendeten Gegenstände auf 5000. — Die Anzahl der Besucher stieg auf 5500, was eine Einnahme von 850 fl. anzeigte. Der Erlös, der nach der Ausstellung versteigerten Produkte brachte die Summe von 233 fl. ein. Der specificirte Ausweis der Einnahmen und Ausgaben wird später erfolgen. Von den eingegangenen Prämienbeiträgen ward nur die Hälfte für dieses Jahr vertheilt.

Am 21. d. M. besuchte Sr. Excellenz der Herr ff. Statthalter Baron v. Geringer Altosen, wo er das Amtshaus des ff. Bezirks-Polizeikommissariats, das Rathhaus, in welchem er in die Amtsmantelkammer Einsicht nahm, dann das Spital und andere Gebäude mit seiner Gegenwart beehrte. (P. 3.)

Der amtliche Theil der „Pester Zeitung“ bringt ein Verzeichniß der von der k. k. Statthalterei ernannten Bezirks-Hebammen im Pester Distrikte. Es sind deren 46, und zwar im Pest-Piliszer Kom. 8, im Pest-Solter Kom. 7, im Distrikte von Jazyg, und Cumanien 7, im Stuhlweissenburger Komitate 4, im Bodroger Komitate 5, im Szolnofer Komitate 3, im Nograder Komitate 4, im Heveser Komitate 5, im Graner Komitate 3.

Im Eisenbahnhofe hier ereignete sich vorgestern der Unglücksfall, daß ein Arbeiter daselbst — ein Wagenschieber — zwischen zwei Waggons gerieth und solch' gefährliche Verletzungen der Unterleibsorgane erlitt, daß er nach wenigen Augenblicken todt auf dem Plage blieb.

In der Wasserstadt (neue Gasse) ist eine Einfangmauer eingestürzt und hat die Wände des Wohngebäudes dergestalt eingedrückt, daß die Wohnparteien das Haus verlassen mußten.

Drei Arrestanten sind aus dem Dfner Stadthause entwichen, nachdem es ihnen gelang, die Fenstergitter zu durchbrechen.

Ein in der Josephstadt herumirrendes Individuum, das so krank und hilfsbedürftig war, daß es nicht sprechen konnte, wurde von der Polizeiwache in's Spital befördert.

Fr. Hollósy wurde gestern durch plötzlich eingetretene Heiserkeit verhindert, in der im Nationaltheater gegebenen Oper: „Linda“, mitzuwirken, und war Frau Kaiser — Ernst so gefällig, die Partie zu übernehmen. Die geschätzte Künstlerin wußte durch ihre schönen Stimmittel so wie durch angemessenen künstlerischen Vortrag sich allgemeine Anerkennung zu erwerben, und würde gewiß noch mehr effektuirt haben, wenn nicht das gleichzeitige Mitwirken einer Gastin, die trotz ihres Aufenthaltes in Wien weiter an Stimmlieber noch Methode Fortschritte gemacht zu haben scheint, von störendem Einflusse gewesen wäre. Wir wollen ein zweites Debut der — nicht genannten — Sängerin abwarten, und derselben vorläufig den wohlgenannten Rath ertheilen, die Stimme nicht über Gebühr nach der tieferen Lage hin anzustrengen, da dies weder ästhetisch schön, noch musikalisch geboten ist.

Im deutschen Theater debütierte Herr Eichenwald, vom königl. Hoftheater zu Hannover als Oberförster in Jfflands, „Jägern“ und gestern zum zweiten Male als „Morin“ in dem Lustspiele: „Der Pariser Taugenichts.“ Herr Eichenwald repräsentirte sich in beiden Rollen als routinirter und vielgebildeter Mime, der nicht allein seiner vortheilhaften natürlichen Begabung, des kräftigen und wohlklingenden Organs und impetuoseren Persönlichkeit, sondern auch seiner durchdrachten u charakterist. Darstellung wegen die vollste Anerkennung verdient. Namentlich wußte sich derselbe in der gestri-

gen Rolle durch wirksam und fein nuancirtes Spiel den lauen Beifall des Publikums zu erringen. In mehreren Szenen häufig durch Applaus unterbrochen, wurde Frn. Eichenwald nach den Akten die Ehre mehrmaligen stürmischen Hervorrufes zu Theil. Auch Fr. Julius verdient ob ihres begabten und lebhaften Spieles mit Lob erwähnt zu werden.

In der Kunsthandlung des Herrn Conci in der Watznergasse ist ein neuer Esárdás von Cártyzy, betitelt: „Magyar bucsu“, erschienen, und für 20 fr. C. M. zu haben.

Wir lesen im „Kloyd“: Heinrich Ritter v. Levitschnigg's „Brennende Liebe“ ist eine Originalausgabe, die zum größten Theile noch bisher ungedruckte Gedichte des bekannten Verfassers enthält, während nur ein kleinerer Theil dieser „brennenden Liebe“ unter demselben Titel in der größeren Gedichtsammlung Levitschnigg's, in „West-Deßlich“ nämlich, bereits mit aufgenommen ist. Ein erschöpfendes Urtheil über den bekannten blumenreichen Dichter wäre eher dort am Plage, wo er ausschließlich mit allen seinen Werken zur Besprechung käme. Levitschnigg ist eben so geistreich, als voll warmer Empfindung, die in seiner reichen lebendigen Fantasie nur einen allzufrühen Dolmetsch findet. Eine Fülle von Blumen, welche die Einheit der Empfindung und der Anschauung föhrt, ist die Schwäche, welche der Muse Levitschnigg's eigen ist, die aber in der „brennenden Liebe“ sich allmählig verliert, und einer ansprechenderen Klarheit Platz macht. Freunden einer besseren lyrischen Lecture wird daher Levitschnigg's neuestes Buch eine willkommene Erscheinung sein. — Uebrigens kann die „brennende Liebe“, wie sie von der thätigen Verlagsbuchhandlung (Gress) ausgestattet wurde, was Druck, Papier und Ausstattung betrifft, den schönsten modernen Ausgaben, wie man sie in Deutschland zu Tage fördert, zur Seite gestellt werden und eignet sich daher auch in dieser Beziehung zu einem sehr passenden Festgeschenke.

Kürzlich starb in Wien ein bejahrter Mann, welcher mit einem Leierkasten herumzog, um für Musikanten milde Gaben zu erhalten. Sein Geschäft mag ein einträgliches gewesen sein, denn die Verlassenschaft erreichte einen Betrag von weit über 6000 fl. C. M.

In Folge eines h. Statthalterei-Erlasses dürfen an Sonn- und Feiertagen keine Jahrmärkte mehr abgehalten werden. Wo dies bis jetzt üblich war, sind dieselben auf den nächstfolgenden Wochentag verlegt worden.

Man schreibt aus Hermannstadt, 20. November: Die Jahreszeiten selbst scheinen in diesen außerordentlichen Zeitverhältnissen ihren regelmäßigen Turnus aufgeben zu wollen. Nach einem äußerst unfreundlichen, kalten und regnerischen Sommer geberdet sich unser November fast durchgängig wieder frühlingshaft. Gestern Abend hatten wir ein ganz respektables Donnerwetter, und warmen Regen darauf. Wenn das so fort geht, so sieht zu befahren, daß die Bäume sich wieder zu belauben und zu blühen anfangen, wie sich bereits das Gras erneuert und zahllose Feldblümchen zu blühen angefangen haben.

Der Fürstprimas v. Skitowsky wird auf eigene Kosten die Mädchenerziehungsanstalt zu Balassa-Gyarmath reorganisiren und den Unterricht den englischen Fräuleins übergeben. — Außer den gewöhnlichen Lehrgegenständen sollen die Zöglinge auch in der magyarischen, französischen und deutschen Sprache, dann in allen weiblichen Arbeiten Unterricht erhalten. Am 23. d. M. wurde das Institut den englischen Fräuleins übergeben, bisher haben sich schon mehr Zöglinge gemeldet, als die Anstalt aufnehmen kann.

Die Liebe verzehrte unsern jungen Dichter, dennoch aber wagte er es nicht, den einzigen Arzt, der ihn heilen konnte, um Linderung seiner Leiden anzusehen. Eines Tages besaßen sich Charles und Christine im Garten. Das junge Mädchen entblätterte einige Rosen, und der junge Mann schmelzte in ihrem Anblick.

„Ach,“ rief endlich Charles mit einer verzweifelten Anstrengung, seiner Schüchternheit Meister zu werden, „oh, ich bitte Sie, lassen Sie ab, diese Rose zu entblättern! Schenken Sie mir gnädig die arme Blume!“

„Weshalb bestehen Sie gerade auf dieser Blume? Es gibt deren so viele in diesem Garten. Pflücken Sie selbst!“

„Was sollen diese Blumen, wenn sie Ihre Hand nicht berührte?“

„Wissen Sie, Herr Devins, daß Sie mir so eben eine Liebeserklärung machten!“

„Oh geben Sie mir diese Rose,“ rief Charles niederbittend, „ich will sie sorgsam pflegen, daß sie sich nie entblättern soll.“

„Da nehmen Sie! Hoffen Sie, Herr Dichter, daß Sie vielleicht dereinst auch die Hand erhalten, welche Ihnen diese Rose reichete.“

Der Dichter kehrte heim, von Liebe und Freude strahlend. Er war naiv genug, dem Lächeln eines Weibes zu vertrauen, denn leider ist die Poesie die Kindheit des Herzens. Charles machte sich hastig an's Werk und veröffentlichte einen Band bewundernswerther Dichtungen.

Mit Vorhern geschmückt, begab er sich auf's Neue zur Frau Cavart, ward aber von Mutter und Tochter mit einer Kälte empfangen, die ihn entsetzte. Nicht achtend, woher diese Kälte komme, wagte er einige Fragen, aber man antwortete ihm nur mit dunklen, abgebrochenen Phrasen. Endlich begriff er, daß er überflüssig sei.

„Was war denn geschehen?“ frug ich heftig.

„Ein reicher Dandy, Herr von L. . . benutzte die wenigen Tage der Abwesenheit des Dichters, und gewann das Herz Christinen's. Adeltich und reich! Wie hätte Charles fleuern sollen?“

„Was ward aus dem Dichter? Ein Selbstmörder, sonder Zweifel?“

„Das war sein erster Gedanke, aber er führte ihn nicht aus, denn ein zweiter männlicher Gedanke hieß Rache. Er begriff, daß es in dem Jahrhundert der Macaires, des falschen Spiels seine Zeit verlieren heißt. Schöne Gefühle in seinem Herzen zu nähren. Von diesem Momente an dachte er nicht länger, er handelte. Er kränzelte seinen Schnurbart, gab sich die Miene der Blasfröhen und ward bald der begünstigte Liebhaber unserer Madamen.“

Er rächte sich an ihnen mit denselben Luftschlossern der Zärtlichkeit, die er durch Christinen verloren. Charles führt, mein Herr, auch gegenwärtig noch denselben Lebenswandel, aber er ist nicht glücklich, denn er beschaut noch jeden Abend mit heißen Thränen jene früh verwelkte Blume.“

Eine Zähre schimmerte in seinen Augen.

„Ich habe Sie verstanden, mein Herr, versetzte ich, ihm die Hand reichend, die er heftig drückte, „Sie konnten Christine nicht vergessen und kamen auch heute Abend, um ihr erstarres Herz zu wärmen an den Sonnenstrahlen ihres Blickes!“

„Ich habe Seele und Körper abgenüßt, meinte er, aber es gelang mir nicht, meine erste Liebe zu vergessen. Ich dulde die Leiden eines Verdammten. Betrachten Sie sie! Ist sie nicht bezaubernd, wenn sie lächelt? Oh, Schmerz, dies Lächeln beglückt Herrn von L. . . den ich verabscheue.“

„Was that er auch, um so glücklich zu sein!“

Ich geleitete den Unglücklichen aus dem Theater, denn er litt wie ein Märtyrer. Die frische Luft that ihm sichtlich wohl. Er bat mich bei dem Abschied, ihn zuweilen zu besuchen.

Die ganze Nacht träumte ich von Christine Cavart und Charles Devins.

Als ich ihn vor wenigen Tagen besuchte, sprach er mit einer Bitterkeit, die ich nicht zu schildern versuchen will, das Auge starr auf die welke Blume geheftet:

„Wann wird mich Gottes Gnade endlich von der Last dieses hassenswerthen Lebens befreien?“

Er war sehr bleich, als er diese finstere Frage an den Himmel richtete. — Muß er noch lange harren?

Der „Erb. Vot.“ schreibt: Den Tuchmachern von Hermannstadt sind aus New York in Amerika Vor-

— Vom vielgeschätzten Gotha'schen genealogischen Postkalender ist der Jahrgang 1852 bereits erschienen und obgleich unter neuer Redaktion, doch ganz nach dem Plane des Herausgebers der früheren Jahrgänge.

Miscellen.

(Willkürlicher Scheintod.) Zu den wunderbarsten Geschichten, welche uns Doktor Honigberger, der dreißig Jahre im Orient ärztliche Praxis getrieben, in seinen „Früchten aus dem Morgenlande,“ (Wien, Gerold) erzählt, gehört unstreitig folgende: Im Jahre 1839 kehrte ich nach meinem Besuche des europäischen Festlandes, und meines Vaterlandes insbesondere, wieder nach Lahore zurück.

— In Kassel haben die Geschwornen kürzlich einem Vatermörder die Todesstrafe durch das Schwert zue-

Außerdem wurden mir noch eine Menge anderer Vorbereitungsmitel berichtet. Aus frühern Zeiten wird von andern Fakiren übrigens dasselbe erzählt. So paradox, um nicht zu sagen halbwahnwitzig, alles dieß auch kling-

— Aus Graubünden erzählt die „Bündner Zeitung“ einen tragischen Todesfall. Peter Rungger, in Lavin als Färbermeister anfänglich, ist auf der Gensjagd „er-

— In der Dnieper sind in Folge der letzten Stürme nach einer Ueberschlagsberechnung einige dreißig Schiffe total verunglückt. Ein einziger Affekuranz-Wätkler in Lübeck soll in den letzten Tagen 125,000 Mark Cour.

— In Paris trägt man seit einiger Zeit Damenschleier, sehr kunstvoll mit Stickereien von Stroh; der Erfinder dieser Arbeit ist ein Hirtenknabe aus der Ge-

— In Wien hat ein Mechaniker ein Instrument entdeckt, das den Krastgrad der Lunge genau angibt.

— Die erste skandinavische Uebersetzung Shakespeares soll soeben Professor Hagberg von der Universität Lund in Schweden vollendet haben; sie ist im Metrum des Originals.

— Nach den Erfahrungen des Dr. Hunt stellt es sich heraus, daß eine Kanonenkugel, welche 6700 Fuß weit fliegt, eine Viertel Minute braucht, um diesen Raum zu durchlaufen. Dies macht eine Schnelligkeit von 26,800 Fuß oder ungefähr fünf englische Meilen per Minute, also 300 Meilen per Stunde aus.

— Der Schillerverein in Leipzig ist von der Polizei angewiesen worden, seine Statuten, Tendenzen, Verzeichniß seiner Mitglieder u. s. w. vorzulegen.

— In Berlin kommen jetzt häufig interessante Sammlungen zum Verkauf. — So wurden kürzlich auf dem Jeandheurs die berühmte Waffen- und Rüstkammer des Marschalls Dubinot versteigert.

fanni) gleich kam. Die Sammlung Dubinot's enthält alle Arten Tabakspfeifen von den primitiven Fabrikanten aus der ersten Zeit des Rauchens an bis zu den Werken der Vollkommenheit, welche die neue Pfeifenmacherkunst lieferte.

— Dem Direktor der Prager Kunstakademie, Hr. Ruben, ist eine seltene Anerkennung seiner Verdienste zu Theil geworden. — Er empfing aus Philadelphia die schmeichelhafte Einladung, sein berühmtes Gemälde „Columbus“ nochmals zu malen und gegen die vortheil-

— Die Kasse eines demokratischen Vereines in Baiern sollte, als der Verein aufgelöst wurde, unter die Mitglieder vertheilt werden. Der „Rendant“ der Kasse, ein Liebhaber von den bekannten gesinnungstüchtigen, „kühnen Griffen,“ hatte diese auch hier praktizirt, so daß bei der Berechnung, „Null mit Null“ aufging.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zur Europa. Die Herren: Ritter v. Kenwirth, Oberstleutnant. — Jos. Fleischmann, Kaufmann, von Olmütz. — Barone Steph. und Jos. Pronay.

Zum „Prinzi.“ Die Herren: Steph. Waller, von Czegléd. — Math. Klein, von Groß-Ranischa. — Wilh. Grizner, von Dengeby. — Job. Treiter, von Péczel. — Sigmund Terhansky, von Benki-Pushta. — Jos. Ruitfay und Franz Söha, von Abony.

Zu den 2 Pistolen. Die Herren: Johann Szunyg, Gutsbesitzer, von Sibegkut. — Franz Dreiner, Dampfschiff-fahrts-Agent. — Franz Hierich und Job. Felig, aus Böhmen.

Zur „Königin von England“ Die Herren: Baron A. Bay, Gutsbesitzer. — Ludw. v. Kelemen, k. Obertribunalrichter, aus der Somogy. — v. Braffeur und v. Wertens, k. Rittmeister, von Prag. — Guido v. Ludwiger, k. Oberleutnant, v. Prag.

Verstorbene in Pest.

Theresienstadt.

1. Nov. Dem Bernb. Weiß, Schneider, sein Sohn, unben., israel., 8 Tage alt, an Krämpfen. Schwarzadlergasse Nr. 10. — Dem Ignaz Weiß, Fischer, sein Sohn Ignaz, israel., 6 Mon. alt, an Krämpfen. 3 Trommelgasse Nr. 29.

3. Nov. Der Theresie Egerfalusy, Magd, ihr Sohn Ludwig, kath., 11 Tage alt, am Fieber. 3 Trommelgasse Nr. 61.

4. Nov. Der Maria Szemnot, Magd, ihre Tochter Kathar., kath., 4 Mon. alt, Krämpfen. Große Feldgasse Nr. 8.

Sparkassen.

Wester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.

Ostner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Fahrdordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/4 Uhr.

Abfahrt 1 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.

Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischter Zug): 1/27 Uhr. — Eintreffen in „Pest“ gegen 8 Uhr Morgens.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags.)

Journal Aller.

(Weder für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

In einer Gesellschaft guter Freunde in einem Hause in der Franzstadt unweit der Kirche ging es jüngst sehr lustig zu. Man gab sich gegenseitig Räthsel auf, welche theils gelöst wurden, theils aber auch ungelöst blieben. Als einer der Anwesenden nießte, und ihm von mehreren Seiten ein „Helfe Gott“ zugerufen wurde, sagte A. A.: „Nicht gut! man soll sagen: Gott segne uns Alle.“ — Dieser weise Mann sollte doch wegen seines Verstandes wo unterzubringen sein! — ?!

A. A.

Nemzeti színház.

Bérllet Pest, kedden, november 25-én, 1851. 184-sz.

MATILD.

Drama 5 felvonásban. Irták Pyat és Sue. Francziából fordította Irinyi József.

Személyek:

Table listing cast members and their roles, including Rochegeuno, Gontran, Lugarto, Secherin, Fedor, Lugarto inasa, Két vendég, Favágó, Matild, Ursula, Secherinné, Blondeau, and Öreg asszony.

Vendégek. Tánccosok. Inasok. Történethely: Páris. Kezdeté 7 órakor, vége 9-után.

Wasserstand der Donau am 24. November. 8 Schuh 9 Zoll 0 Linien ober Null.

Westers deutsches Interims-Theater.

Dienstag, den 25. November 1851.

Unverhofft.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Johann Neustroy.

Personen:

Table listing cast members and their roles, including Herr v. Ledig, Walzl, Gabriele, Falk, Arnold, Berg, Marie Falk, Frau Schnipps, Frau Nani, Anton, Heinrich, Charlotte, Lisette, Adelheid, Fanni, and Ein Ladenbdiener.

Die Handlung spielt in einer großen Stadt. Anfang 7 - Ende 9 Uhr.

Lotto-Ziehung.

Wien: 84 48 38 71 90. Nächste Ziehung ist am Graz: 6. Dezember 1851.

K. Stadt-Theater in Ofen.

Das Käthchen v. Heilbromm.

Romanisches Ritterchauspiel in 5 Akten, sammt dem mit dem ersten Akte verbundenen Vorspiel: „Das Behmgericht.“

Nach Heinrich v. Kleist bearbeitet von Franz v. Soltbein.

Personen:

Table listing cast members and their roles, including Kaiser Philipp, Graf Otto, Helene, Friedrich, Ritter, Gottschalk, Fräul. Kunigunde, Rosalie, Der Abteingraf, Georg, Theobald, Käthchen, and Jakob.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 272.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

25. November 1851.

Haus-Verkauf.



In Ofen in der Christinenstadt in der Schöpfungsgasse ist das Haus Nr. 251, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, 2 Keller, 1 Vorkeller, 1 Kellerzimmer und einem Wasenladen, aus freier Hand zu verkaufen.

(630)

(2, 0)



Cirkus von E. Beranek.

Heute Dienstag, den 25. November 1851,

GROSSE VORSTELLUNG

zum Vortheile des städtischen Armen-Instituts.

Programm:

- 1. Damen-Manöver, geritten von 7 Damen, dirigirt von der Frau Angelina Hager-Letard. 2. Der Esel, ausgeführt auf 2 ungesattelten Pferden vom kleinen Heinrich Gautier. 3. Der Majappa-Ritt, dargestellt von Hrn. Anton Winkler. 4. Das Fahnenpiel zu Pferde, von der Frau Elise Martinek. 5. Le monde renversé, vom Schulpferde César, in Freiheit vorgeführt vom Stallmeister Hrn. Feuerstein aus Pest. 6. Joseph Hanaukel wird schwere Vor- und Rückwärts-Produktionen zu Pferde ausführen. 7. Pas de Shawl, graziose Attituden auf ungesatteltem Pferde von Frä. Olympia Persival. 8. Die 3 Voltigeurs, komisches Divertissement von 3 Knaben, Joseph Hanaukel, Heinrich Gautier und Felix Contrab (hier noch nicht gesehen). 9. Der indianische Jongleur, schwere Produktion zu Pferde mit eisernen Kanonentugeln, von Hrn. Urban Walter aus Petersburg. 10. Große Exercitien und Elevationen, Vor- und Rückwärtsprünge durch und über mehrere Gegenstände, auf 2 Pferden von Hrn. Louis Gautier. 11. Die Spiele des Jcarus, eine Produktion par terre von Hrn. Wandritschel und Eduard. 12. Schwere graziose Stellungen und Tänze von der kühnen Reiterin Frau Laura Gautier-Clarke aus dem Asthley-Royal-Amphitheater zu London, mit dem Course arienne. 13. Das Husarenmädchen mit seinem Jagdpferde Driol, von Frä. Olympia Persival. 14. Zum Schluss der Vorstellung: Die großen akademischen Wosen, eine schwere Produktion auf 2 Pferden von Hrn. Louis Gautier, aus dem Pariser Circus, und 3 Kindern (hier noch nicht gesehen).

Der Schauplatz ist im deutschen Theatergebäude.

Preise der Plätze in Conv.-Mze:

Eine Loge 4 fl. - Ein Logensitz 1 fl. 20 kr. - Ein nummerirter Sitz 40 kr. - Erster Platz 30 kr. - Zweiter Platz 20 kr. - Gallerie 10 kr.

Kassa-Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5, Ende vor 7 Uhr.

Billets zu Logen, Logensitzen und nummerirten Sitzen sind von 10 Uhr Früh bis Mittag und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags beim Kassier, „Stadt Waagen“, zweiten Stock, Thür-Nr. 17, und Abends an der Kassa zu haben.

Die Billets sind nur an dem Tage gültig, an welchem sie gelöst werden. - Programme von der Vorstellung sind täglich an der Kontrolle à 3 kr. C.M. zu haben.

Die Intervalle werden durch die beiden Herren Komiker Walter und Wandritschel recht angenehm ausgefüllt.

Das Orchester besetzt die Kapelle des k. k. Graf Rhevenhüller 35-ten Linien-Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Ulscher.

Das Tabakrauchen im Cirkus wird nicht gestattet. - Morgen Vorstellung.

Endesgefertigter macht einem löbl. k. k. Militär und dem p. t. Publikum hiermit die geeignete Anzeige, daß bei den gegenwärtig eingetretenen langen Winter-Abenden in seinem

Fechtsaale

(innere Stadt, Seminargasse Nr. 3 im ersten Stock),

dreimal die Woche hindurch, nämlich Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends von 6 bis 8 Uhr der

Unterricht in der Fechtkunst

um ein sehr billiges Honorar erteilt wird, wozu um zahlreichen Zuspruch bittet

Louis Chappon,

Professor der Fechtkunst.

621-(3, 3)

Pränumerations-Anzeige.

Der „Humorist.“

(15. Jahrgang.)

„Dem Humor eine Gasse.“

Mit dem 1. Dezember 1851 tritt der „Humorist“ aus dem Zeichen der „Fische“ in das Zeichen des „Wassermanns“, und fängt zu schreiben an. Vor ihm der geht ein milder „Pränumerations-Schein“, mit ihm kommen „humoristische Meteore“, „satirische Nordlichter“, „fallende Sternschnuppen“, „jokose und witzige Funken- und Lichtspiele“, „kritisch leuchtende Schwerter und feurige Ruthe“, und ihm nach zieht ein glanzvoller Schwefel freudbelebender Abonnenten!

Der „Humorist“ läßt also seine nächste Erscheinung ankündigen. Auf, Abonnenten! Waffenbrüder! Im Humor aufgelegene Leser! Fünfzehn Jahrhunderte oder Jahrgänge“ schauen aus dieser Ankündigung auf Euch herab! Das ist die Sonne von Mutterwitz! Erkennt Ihr sie? Diese munteren Trommelschläge haben Euch schon oft angeführt! Diesen Fahnen seid Ihr heiter gefolgt in den lustigen Krieg gegen Thorheit, Dummheit, Arroganz und sociale Kaster; auf, folgt ihr wieder! Für den Witz gibt's keinen Rubicon! Schaaret Euch um ihn! Legt den Pränumerations-Betrag ihm auf die Hand, und er führt eine Armee in seiner Faust!

„Zu den Börsen! Auf! Schlagt Gelder! Rührt die Daumen! Schickt alle Diener in's Bureau! Ganz Weltall Pränumerire sich! Das Jahr ist geendet! Der „Humorist“ hat um seinen Geist verpfändet. Seht alles Gut, seht 12 Gulden ein! Reich muß er sein, noch eh' das Jahr sich wendet!“

Der „Humorist“ kündigt sonst nichts an, als sich selbst, der Leser kennt ihn, er weiß, was er leistet, wenn er will, was er will, wenn er kann, und was er kann, wenn er muß!

Der große Kreis gebildeter Leser sehnt sich jetzt gewiß mehr als je nach einer belletristischen Tageslektüre, in welcher ihm eine geistige Anregung, eine sinnige Gemüthsbebung, eine angenehme Gedankentätigkeit, eine erweiternde Emotion geboten wird. Der „Humorist“ wird versuchen, jetzt, wo nicht ein belletristisches Journal dem Publikum eine geistige Erholung von dem politischen Losen der Zeit bietet, denselben so viel als möglich dann und wann wieder eine frische Dose in der Sandwüste der Politik zu bieten.

Neben der ersten, jokosen, heitern und an Abwechslung reichen Tendenz, wird von nun an der „Humorist“ besonders der „Kunst- und Literatur-Kritik“ eine umfassendere Ausdehnung geben, und die Ergebnisse der Intelligenz aller Zweige vor sein Forum ziehen.

Die Mängel in Kunst und Literatur sind keine Krankheiten mehr, es sind Würche, Wunden, Verrenkungen. Die Medizin kann nicht mehr kritisiren, die Chirurgie muß einschreiten, der „Humorist“ wird auch „Chirurg“ sein. Noch ist seine Hand sicher, sein Auge klar, und sein Operationsmuth ungelähmt. Dieses Bild, das wir von ihm entwerfen, ist treu, er hat uns lange genug dazu gefesselt; und damit Punktum und Abonnenten drauf.

Pränumerations-Bedingnisse:

In den Kronländern und für das Ausland, mit Einschluß einer täglichen portofreien Versendung: für vier Monate, vom 1. Dezember 1851 bis Ende März 1852 mit 5 fl. 40 kr. C.M. Ganzjährig 17 fl., halbjährig 8 fl. 30 kr. und vierteljährig 4 fl. 15 kr. - Pränumerations-Beträge ersucht man frankirt einzusenden.

Inserate berechnen wir für die zweifaltige Petitzeile bei einmaliger Insertion mit 4 kr., für zwei Mal 6 kr. und für drei Mal 8 kr. C.M.

L. S. Saphir, im Namen M. S. Saphir.